

Seelsorge und Supervision – Editorial

Heft 19 der Transformationen umfasst fünf Beiträge zu Fragen von Seelsorge und Supervision.

Thomas Beelitz umreißt *Seelsorge in der Psychiatrie als Herausforderung*, und zwar auf ebenso erfahrene wie belebte Weise. Praktisch braucht Seelsorge in der Psychiatrie eine Kompetenz, die *Kulturen der Grenze* aufscheinen lässt. So richtet sich der Autor gegen jedweden Import religiöser und spiritueller Gehalte in psychiatrische Handlungsgefüge und setzt gegen solchen Interventionismus „die Gewinnung von Anregungen aus theologischen, pastoralpsychologischen und religionsphilosophischen Quellen zu differenzierteren Wahrnehmungen und Handlungsansätzen als nach den auf *allen* Seiten praktizierten positivistischen Gewohnheiten im Alltag psychiatrischer Versorgung üblich“. Dazu leistet er seinen Beitrag.

Die Einbeziehung des Körpers in die pastoralpsychologisch-seelsorgliche, supervisorische und Weiterbildungs-Arbeit in Seelsorge ist Untertitel und Programm der Arbeit von *Irmhild Liebau*. Ausgehend von der Bioenergetischen Analyse entwickelt die Autorin ihren Ansatz einer *Körper-Seelsorge*, in der sich Gottes Liebe verkörpert. Diese Konzeption setzt sie sowohl in der pastoralpsychologischen Supervision als auch in der Weiterbildung um.

Seelsorgliche Erfahrungen und theologische Reflexionen zur Trauerbegleitung von Eltern nach frühem Kindsverlust stellt *Christoph Zimmermann-Wolf* auf eindrückliche Weise zu-

sammen. Der Tod eines Kindes reißt tiefe Wunden, Wunden aus Liebe zu diesem Kind. Darum mögen diese Wunden zwar verwandelt werden, aber nicht verloren gehen. Auch der Aufgestandene wird an seinen Wunden erkannt, von seinem Leib heißt es in einem Osterlied: „*Rubinen gleich die Wunden all*“. Werden so auch die schmerzende Liebe und die Wunden verwaister Eltern ihre Vollendung finden können?

Was vermag *Supervision im Bereich des Ehrenamtes* auszurichten? Welchen spezifischen Voraussetzungen unterliegt sie, welche Chancen birgt sie, welche Grenzen zeigen sich? *Das helfende Herz* von in der Krankenhaushilfe Engagierten bildet den Titel jenes Beitrags, in dem *Katharina Henke* viele ihrer Erfahrungen auf exemplarische Weise mit den Leserinnen und Lesern teilt und diese zugleich reflektiert.

Ullrich Ostermann setzt sich mit seiner Doppelrolle als Supervisor und Geistlicher auseinander. *Anton T. Boisens Gewissenskonzept und die Verortung von geistlicher Macht bei Supervisionsprozessen im kirchlichen Arbeitsfeld* werden ihm zu einem Thema, das er mit Beispielen aus der eigenen Praxis illustriert. Mit der Frage nach dem *Gewissen in der pastoralpsychologischen Supervision* eröffnen sich jenen Supervisorinnen und Supervisoren, die zugleich ein geistliches Amt ausüben, spezifische Perspektiven.

Frankfurt am Main, im November 2012

Klaus Kießling